Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 20 (1926)

Heft: 3

Artikel: Gute gesellschaftliche Ratschläge

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-922953

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

machte eine schwere Hirnhautentzündung einen dicken Strich durch die Hoffnungen der Eltern: Das Mädchen genas zwar wieder, doch wurde man mit Schrecken gewahr, daß es bes Gehörs beraubt und um die Sehkraft eines Auges ge= kommen war! Ehe das intelligente Mädchen in die Taubstummenanstalt St. Gallen eintreten konnte, kam noch eine herbe Prüfung über das Elternhaus: die ganze Familie erkrankte an Typhus, dem der Bater erlag, während Mutter und Kind dem Tod entrannen. In der Anstalt machte Berta erfreuliche Fortschritte, wie sie auch als anstelliges Mädchen mit fried= liebendem Charakter wohlgelitten war. Diesen schönen Zug behielt sie zeitlebens. Ihr recht-licher Sinn, ihre Geradheit und Treue, sowie ihre Gottesfurcht stempelten die nunmehr Vollendete zu einer allgemein geachteten Persönlichkeit. In Haus und Landwirtschaft half sie nach Kräften mit. Nachdem die Mutter nach Egnach übergesiedelt war, betätigte sich Berta 15 Jahre als Büglerin in der Bäsche= fabrik des Herrn Scherrer. Dann starb ihr Liebstes, das Mütterlein, welchen Schmerz Berta nur schwer verwinden konnte. Seither sehen wir die Vereinsamte bei ihrer verheirateten Schwester in Ringenzeichen, und als diese Witwe murde, zogen beide Schwestern nach Neukirch, wo sie nun der unerbittliche Tod getrennt hat.

Berta Heß war eine regelmäßige Taubstummensgottesdienstbesucherin und schämte sich des Zeugsnisses Christo nicht. Ihr Abscheiden reißt eine schmerzliche Lücke in die Reihen der thurgauischen Taubstummen, unter welchen sie sich ein freudiges Andenken gesichert hat. Sie ruhe im Frieden!



Gute gesellschaftliche Ratschläge.

Manche Taubstumme wissen sich in Gesellschaft nicht recht zu benehmen, lassen es an Anstand und Höstlichkeit sehlen oder geraten in Verlegenheit und werden dadurch oft ihren Mitmenschen unangenehm. Den "guten Ton", die "seine Lebensart" lernt man zwar praktisch nur draußen im vollen Leben, aber beides kann uns auch durch Theorie, durch Belehrung beigebracht werden. Dazu nun sollen die solsgenden Abschnitte dienen.

Vom Anzug.

Deine ganze Persönlichkeit trage den Stempel des Echten (Unversälschten). Die Ordnung, in welcher sich dein inwendiger Mensch befindet, soll auch in deinem Aeußern zutage treten, achte daher auf anständige Rleidung. Aber hüte dich dabei ebenso vor Eitelkeit, wie vor Nachlässigkeit. Nicht Eleganz, sondern Ordnung und Sauberkeit ist beim Rleid die Hauptsache. Besonders auf saubere Wäsche ist zu achten; auch ein sauberes Taschentuch soll stets vorshanden seine. Es berührt peinlich, wenn jemand einen zerdrückten Lappen von zweiselhaster Farbe hervorzieht.

Die Schuhe seien blank (wir sprechen nicht von der Arbeit im Beruf, sondern vom Wandeln unter den Menschen). Die Haare einsach frisiert, aber nicht mit duftender Pomade eingeschmiert, das riecht nach Eitelkeit! Bartstoppeln sind unsordentlich. Ein Mann soll sich auch nicht mit Schmuck beladen. Außer einem Ring, einer unsauffälligen Uhrkette, bescheidenen Hemds und Manschettenknöpfen, höchstens noch einer Arasvattennadel trägt man besser keinen Schmuck. Grellfardige Arabatten und Handschuhe sind geschmacklos. Handschuhe trägt man für geswöhnlich nur zum Schutz gegen die Kälte, bei Besuchen und seierlichen Gelegenheiten.

Körperpstege.

Selbstverständlich ist tägliches gründliches Waschen am Morgen und ein öfteres Baden. Auch der Kopf ist häufig zu waschen (durch Untertauchen), denn unter dem Kopf setzen sich Staub und Schuppen an, ein häufiger Grund vorzeitigen Kahlwerdens.

Ein unbegreifliches Uebel ist die Bernach = lässigung der Zähne und der damit versbundene üble Geruch aus dem Munde. Pute die Zähne jeden Abend, bevor du zu Bette gehst, damit keine Speiseresten mehr im Munde zurückbleiben. Reinliche Menschen pflegen übersdies die Zähne nach jeder Mahlzeit zu reinigen, wenigstens den Mund auszuspülen. Es ist gut, sich jährlich zweimal vom Zahnarzt untersuchen zu lassen, warte nicht damit dis du Zahnschmerzen hast. Zerfallene, ungepute Zähne sind ein unschöner Anblick.

Auch auf reine Hände muß man stets achten, "Trauerränder" an den Fingernägeln sind unanständig und auch ungesund, denn der Nagelschmuß ist Träger von Krankheitsbazillen. Man schneide die Nägel nicht zu kurz ab und

kaue auch nicht daran; die Haut am untern Kande des Ragels drücke man zurück. Das Reinigen und Beschneiden der Nägel geschehe nicht vor den Augen anderer Menschen.

Auf der Strake.

Von allen lebenden Wesen ist allein der Mensch aufrechtgehend geschaffen; er allein schaut nach oben, seiner ewigen Bestimmung gemäß. Diese Würde soll auch in seiner Körperhaltung zum Ausdruck kommen. Ruhig und mit geradem Kücken soll der Mensch daherschreiten, nicht "den Kopf hängen lassen". Andere haben etwaß Schwerfälliges, Zappliges ober Sonderbares in ihrer Gangart, das wäre zu verbessern.

Halte dich also gerade, ohne viele Armbewegungen. Der Gang eines gebildeten Menschen zeichnet sich durch ruhige Leichtigkeit und Sicherheit aus. Gehe nicht mit offenem Mund umher. Mache aber die Augen auf und den Mund zu! (Fortsetzung solgt)

ew Zur Unterhaltung wo

Gine Seimfehr.

In einem Bericht des "Sprischen Waisenshauses in Ferusalem" vom Jahr 1925 steht die folgende ergreifende Geschichte:

"Es war im Jahr 1904, als unser Direktor immer wieder gebeten wurde, ein ganz armes Mädchen von den Bergen Palästinas aufzunehmen. Sie war fast wie ein Tierchen aufgewachsen in Schmutz und Elend, denn niemand konnte etwas mit ihr anfangen, sie war taub= stumm. Rein Mensch kummerte sich um sie, niemand wußte auch einen Weg, die schlum= mernde Seele aufzuwecken, aus der keine Brücke des Verständnisses in die Welt glücklicher Men= schen hinausführte — mit Ausnahme der stum= men Augen, die so fragend und unglücklich die andern anschauten. Darum brachten die Dorf= leute die arme Saada Jußif ins Sprische Waisenhaus. Nun ist es aber unmöglich, ein taubstummes Kind in einer Schule vollsinniger Kinder zu unterrichten; man hätte eine eigene Lehrerin für die kleine Taubstumme anstellen müssen. Daher fragte der Direktor vorher beim Vorstand in Köln an. Dieser aber lehnte die Aufnahme ab, da seine Mittel zum Unterhalt des schon Bestehenden nur mit knapper Not reichten und er nicht auch noch eine Taub= stummenanstalt eröffnen könne.

Schweren Herzens teilte der Direktor den Angehörigen diesen abschlägigen Bescheid mit. Aber die Leute wußten sich zu helfen. Wie einst jene Menschen im Evangelium, als sie ihren Gichtbrüchigen nicht zur Tür hereinbringen konnten, in ihrer Not ein Loch durchs Dach schlugen, den Kranken plöglich mitten in die Versammlung gerade dem Heiland vor die Füße fallen ließen, so brachten die Fellachen die arme taubstumme Saada Jußif eines Nachts, legten sie vor das Tor des Sprischen Waisenhauses und gingen davon. Da fand man am Morgen das Kind halberfroren auf der Erde liegen. Da erwachte aber im Sprischen Waisenhaus ein Wetteifer der Liebe. Jeder wollte helfen und willig haben verschiedene Mitarbeiter ihre freie Beit geopfert, um das arme Wesen zu pflegen, zu unterrichten und zu erziehen. Dagegen konnte natürlich der Vorstand in Köln nichts haben. Und so wurde die schlafende Seele des armen Kindes wie mit einem Kuß der Liebe aufgeweckt aus ihrer Nacht. Wie eine Wunderblume ist sie da nach so trauriger Kindheit aufgegangen. Ich habe sie selbst im Jahre 1905 bei meinem Be= such in Jerusalem gesehen, und ich kann wohl sagen: im ganzen Sprischen Waisenhaus habe ich damals kein so fröhliches und glückliches Kind gesehen. Wo sie mir begegnete, lachte sie, und aus ihrem lustigen Gesichtchen strahlte ein so reines, ungetrübtes Glück, eine so unbegrenzte Dankbarkeit, daß sie, die nach unseren Begriffen so arme, mir manchmal wie eine kleine Predigerin Gottes vorkam, die alle zu mehr Dankbarkeit und Freude mahnen sollte.

Aber bei aller hingebenden Liebe und Pflege, die sie von unseren Mitarbeiterinnen erfahren durfte, war doch eine regelrechte Erziehung, wie sie Taubstumme brauchen, in unseren Schulen nicht möglich. Nun hatten wir aber in Deutsch= land gute Freunde, die eine Taubstummenanstalt hatten, und zwar in der bekannten Brüder= gemeinde Wilhelmsdorf in Württemberg. Mit den Leitern der dortigen berühmten Zieglerschen Anstalten war namentlich unsere Frau Direktor, die einst in Jugendtagen im dortigen Töchter= heim geweilt hatte, befreundet. Dorthin erging also die Anfrage: Könnt ihr nicht unsere Saada Jußif in die Wilhelmdorfer Taubstummenanstalt aufnehmen? Und richtig, die sieben Wilhelms= dorfer antworteten mit einem herzlichen Ja. So reiste denn bald darauf unsere Saada übers Meer und wurde in Wilhelmsdorf mit herzgewinnender Liebe aufgenommen.

Jahre sind nun darüber hingegangen. Saada